

# Kammermusik im grünen Salon

Schloss Leyenburg öffnete seine Pforten für ein Benefizkonzert zugunsten des Kammermusikfests

**Rheurdt.** Schloss Leyenburg ist eine der schönsten Anlagen am Niederrhein. Und doch ist der historische Herrensitz immer noch ein Geheimtipp. Normalerweise sind Schlossanlage und Park nur für Gäste des Hotels Schloss Leyenburg und Besucher des 2012 eröffneten Beauty Day Spa zugänglich. 2018 ermöglichte das Kammermusikfest Kloster Kamp in einem Benefizkonzert für das Festival erstmals einen Konzertabend im grünen Salon der Leyenburg, mit Sektempfang und einem Kammermusikprogramm „im Herzbereich der Klassik und Romantik“.

Das soll nicht das letzte Festivalkonzert auf Schloss Leyenburg gewesen sein. Nach der gelungenen Premiere fand jetzt das zweite Benefizkonzert auf Schloss Leyenburg statt, und auch diesmal lief der Kartenverkauf für die Gala im Schloss höchst erfreulich. Auf dem Programm standen diesmal Beethovens

Streichtrio Nr. 1 op. 3 und Brahms' Streichsextett Nr. 1 op. 18 – Frühwerke ihrer Komponisten und zugleich Juwelen der Kammermusik. Beethoven hielt das Es-Dur-Trio für das beste der Dreierreihe, mit der er sich der Musikwelt vorstellte.

## Miteinander verwoben

Im Vergleich zu den beiden Schwesterwerken ist es noch reicher an motivischen Details und klanglich noch raffinierter. Der Geiger Timothy Braun, die Bratschistin Béatrice Muthélet und der Cellist Alexander Hülshoff, die wie die Instrumente und die Zuhörer unverkennbar unter den tropischen Temperaturen im Saal litten, präsentierten das Werk als ein subjektives und von Tragik geprägtes Bekenntniswerk, in dem schonungslose Radikalität, dramatische Spannung und kompositorische Kühnheit zu einem glücklichen Kosmos zusammenfanden.



**Das Konzert begeisterte..** FOTO: CREI

Auf originelle Weise wurde in den sechs Sätzen alles miteinander verwoben: zupackender Elan, leidenschaftliche Unruhe und hymnisches Feuer. Wie Beethovens populäres Es-Dur-Trio zählte auch Brahms Streichsextett in B-Dur op. 18 zu den

berühmtesten Kammermusikwerken. Die Kombination von sechs Streichinstrumenten, die bei der Entstehung des Werks noch keine nennenswerte Tradition hatte, bot dem Komponisten durch die volle Klangfarbe beste Möglichkeit einer fast orchestralen Gewichtung. Giora Schmidt und Anna Heygster (Violinen), Alfredo Zamarra und Simone Jandl (Violen) sowie Christopher Franzius und Katharina Apel (Violoncelli) spielten Brahms' „rheinisches“ Sextett in ausgeklügelter Balance der Stimmführung mit sattem Klang, ließ aber auch Konturen-schärfe oder Kontraste etwa im Scherzo nicht missen und betonte im Rondo wunderbar eindringlich den sehnenen Gestus, der das „lange, sentimentale Stück“, wie der Komponist sein Opus 18 nannte, prägt. Ein strahlender Höhepunkt im Festivalprogramm – vom begeisterten Publikum stürmisch gefeiert.